

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## Vom österreichisch-ungarischen Heer

### Die innere Geschlossenheit der Armee

Der stellvertretende Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabs, Generalmajor v. Höfer, hat folgende amtliche Erklärung erlassen: „Einzelne ausländische Presseorgane behaupten, in unserem Heere hätten Truppen der einen oder der anderen Nationalität im Kriege nicht voll entsprochen. Eine englische Quelle, die sich auch sonst durch Verbreitung der unsinnigsten Tatarennachrichten auszeichnet, wußte sogar von Meuterei böhmischer Regimenter zu berichten. Diesen tendenziösen Entstellungen gegenüber, die auf die mancherorts bestehende Unkenntnis der Verhältnisse der Monarchie berechnet sind, muß mit aller Entschiedenheit erklärt werden, daß wie in früheren Zeiten so auch im gegenwärtigen uns aufgezwungenen Kampfe alle Völker unserer ehrwürdigen Monarchie, wie unser Soldateneid sagt, „gegen jeden Feind, wer es immer sei,“ in Tapferkeit wetteifernd, einmütig zusammenstehen. Ob auf den russisch-galizischen Schlachtfeldern, ob auf dem Balkankriegsschauplatz kämpften Deutsche und Magyaren, Nord- und Südslawen, Italiener und Rumänen in treuer Anhänglichkeit an den allerhöchsten Kriegsherrn und im Bewußtsein, welch' hohe Güter wir verteidigen, mit gleich bewunderungswürdigem Heldenmut, der unseren Truppen selbst die Anerkennung unseres gefährlichsten, numerisch weit überlegenen Gegners errungen hat. So hat im Norden — um nur ein Beispiel anzuführen — das aus Slowenen, Kroaten und Italienern zusammengesetzte Infanterieregiment Nr. 97 bei Lemberg mit hervorragender Bravour und Zähigkeit gefochten und schwere Verluste standhaft ertragen. Wenn noch des Dtocaner Infanterieregiments Nr. 79, das sich ebenso wacker im Süden in den schweren Kämpfen an der unteren Drina hielt, gedacht wird, so geschieht dies nur, um den von serbischer Seite verbreiteten, sehr übertriebenen Angaben über die Verluste dieses Truppenkörpers entgegenzutreten. Während die Serben von 3000 Toten dieses Regiments berichten, beträgt der bisherige Gesamtverlust der braven Truppe nach amtlicher Feststellung 1424 an Toten, Verwundeten und Vermissten. Nachrichten wie die aus russischer Quelle stammende von 70 000 österreichisch-ungarischen Gefangenen in den Schlachten von Lemberg bedürfen nach den bisherigen amtlichen Richtigstellungen wohl keines Dementis mehr.“

Wenn wir dieser amtlichen Erklärung noch einige private Zeugnisse über die für einen wirklichen Kenner der Donaumonarchie von jeher selbstverständliche Einmütigkeit ihrer Nationen hinzufügen, so geschieht das nicht, um — was wir für ganz unnötig halten — den Höferschen Bericht durch weitere Dokumente zu unterstützen, sondern um den Anteil bestimmter einzelner Nationalitäten an dem heldenmütigen Ringen unserer Verbündeten noch stärker hervorzuheben, als es im Lauf der zusammenhängenden Schilderungen geschehen konnte.

Ein Korrespondent des „Berliner Tageblatts“ schreibt in einem Brief aus Galizien: „Immer wieder erzählen die Offiziere, daß die Mannschaft einfach nicht zu halten ist: daß sie am liebsten mit dem Bajonett bis Moskau rennen und den Zaren speißen möchte. Die Mannschaft aller Nationen. Die Tschechen gehören mit zu den Tapfersten. Die Mähren haben bei Komarow Außerordentliches vollbracht. Ein Freund erzählte mir, wie er in dieser Schlacht seinen tschechischen Burschen hinter die Feuerlinie schickte. Es begann kühl zu werden. Auf einmal kam mitten durch den Schrapnellregen der Bursche spaziert und brachte seinem Leutnant den Mantel. Selbstverständlich; wenn es kühl wird . . . Derselbe tschechische Bursche hielt mir einen Vortrag über die Deutschen. Die Deutschen, sagte er, waren früher gegen uns Tschechen. Aber jetzt haben sie sich